

„Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“

Positionspapier der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

Stand: 6. März 2019

Ein grundständiges sportwissenschaftliches Studium – insbesondere in (lehramtsbezogenen) Bachelorstudiengängen – thematisiert das Gegenstandsfeld „Bewegung, Spiel und Sport“ so, dass die Absolvent/innen in ihrer späteren beruflichen Tätigkeit wissenschaftlich fundiert, theoretisch und praktisch reflektiert und didaktisch-methodisch versiert handeln können. Dazu leistet das Lehrangebot in der „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“ einen zentralen Beitrag, denn die qualitativ hochwertige Lehre in diesem Ausbildungsbereich ist mitentscheidend für hochqualifizierte Absolvent/innen.

*Dieses Positionspapier stellt die **Bedeutung des Lehrangebots in der „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“** besonders heraus und geht von drei Kernelementen aus:*

- 1. Es wird begründet, dass dieses Lehrangebot zentraler Bestandteil eines sportwissenschaftlichen Studiums ist und auch weiterhin sein muss.*
- 2. Es wird eine entsprechend abgesicherte qualitative und quantitative Verankerung dieses Lehrangebots in universitäre Studienkonzepte gefordert.*
- 3. Es werden Empfehlungen formuliert, auf welche Qualitätskriterien bei der Implementierung dieses Lehrangebots zu achten ist.*

1. Das Lehrangebot in der „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“ ist zentraler Bestandteil eines sportwissenschaftlichen Studiums.

Das Lehrangebot ist in besonderer Weise dazu geeignet, die in den Lehrveranstaltungen der sportwissenschaftlichen Teilgebiete vermittelten Kenntnisse anwendungsbezogenen auszubauen und zu vervollständigen. Der Übergang vom praktischen Akteur zum auf wissenschaftlicher Grundlage reflektierenden Arrangeur wird hier deutlich mit angebahnt.

- Durch eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Bewegungsformen kann das oft durch den Vereinssport traditionell geprägte eigene Bewegungskönnen und Bewegungswissen aufgebrochen und erweitert werden, indem es gelingt, traditionelle Lehrmeinungen zu hinterfragen und mit dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand zu kontrastieren. Die Studierenden werden in der Lage versetzt, sich kritisch und wissenschaftlich-orientiert mit nicht-wissenschaftlichen Aussagen und Ansichten auseinanderzusetzen.
- In der sportpraktischen Begegnung mit Kommiliton/innen werden Erfahrungen gemacht, welche sportwissenschaftlich fundiert reflektiert werden können. Berufsadäquates Handeln im Gegenstandsfeld Bewegung, Spiel und Sport wird in theoretischen und praktischen Lernsituationen erlebt, indem Zugänge zu didaktisch-methodischen Verfahren gewonnen werden, diagnostische Verfahren zu Bewegungshandlungen, leistungs- und gesundheits-relevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten angewendet werden sowie der Umgang mit Vermittlungs- und Trainingsprozessen kennengelernt, erprobt und angewandt wird.
- In der komplexen Auseinandersetzung mit Bewegungsdiagnosen, mit verschiedenen Aspekten der Entwicklungsförderung durch Bewegung, mit der alters- und könnensangemessenen Gestaltung von Lernsituationen sowie deren pädagogisch-didaktischer Begründung werden zentrale Felder sportlichen Lehrens und Lernens erfahren.

- Durch die reflektierte Auseinandersetzung mit Bewegungsaufgaben und (eigenen) Lernproblemen werden Erfahrungen gemacht, die für das Verständnis von Sportwissenschaft und Sport im Kontext zukünftiger beruflicher Tätigkeiten unabdingbar sind. Dies gilt insbesondere für die berufliche Tätigkeit zukünftiger Sportlehrer/innen in allen Schul- und Hochschulformen. Im weiteren Sinne auch für die Vermittlungs-, Trainings-, Therapie-, Verwaltungs- und Organisationsprozesse, welche in anderen beruflichen Tätigkeiten zur Geltung kommen.
- Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im fachwissenschaftlichen und motorischen sowie fachdidaktischen Bereich, die notwendig sind, um kompetent in sport- und bewegungsbezogenen Berufsfeldern nachhaltig, adressaten- und sachgerecht agieren zu können, werden entwickelt.

Diese Argumente machen deutlich, dass das Lehrangebot in der „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“ *nicht* in erster Linie der Aneignung weiterer Bewegungsfertigkeiten verpflichtet ist, sondern eine praktische ebenso wie eine wissenschaftlich fundierte theoretische Auseinandersetzung mit dem Erwerb und dem Vollzug verschiedenartiger Bewegungsformen vor dem Hintergrund unterschiedlicher (personaler) Voraussetzungen, Bedingungen und Ziele im Vordergrund stehen. Das Arrangieren und Reflektieren auch der Erziehungs- und Bildungsdimension ist originärer Bestandteil dieser Lehre. Somit erfordern Prüfungsanforderungen in diesem Bereich weit mehr als die schlichte Demonstration sportlicher Bewegungstechniken oder Sportspielformen.

2. Eine entsprechende Verankerung des Lehrangebots in der „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“ in universitäre Studienkonzepte wird gefordert.

Vor dem Hintergrund dieses Verständnisses ist das Lehrangebot in universitären Studienkonzepten sowohl hinsichtlich ihrer Qualität als auch ihrer Quantität zieladäquat zu verankern. Die Anteile im Volumen eines grundständigen Studiengangs der Sportwissenschaft sind angemessen zu veranschlagen.

In *lehramtsbezogenen Studiengängen* sollten Veranstaltungen mit Theorie-Praxis-Charakter die bislang bewährten *40 Prozent* am gesamten Umfang der Lehrveranstaltungen nicht unterschreiten.

In *außerschulischen Studienprofilen* muss der Umfang derartiger Veranstaltungen auch in einem adäquaten Verhältnis zu den intendierten Studienzielen stehen.

Veranstaltungen mit Theorie-Praxis-Charakter sind so in den Studienverlauf zu integrieren, dass die wechselseitige Verzahnung zwischen sportwissenschaftlicher Theorie und Praxis auch tatsächlich möglich wird. Dies hat zur Konsequenz, dass Lehrveranstaltungen zur „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“ über die gesamte Studienzeit und nicht nur, wie vielfach realisiert, zu Beginn des Bachelorstudiums verankert werden müssen.

3. Auf folgende Qualitätskriterien ist bei der Implementierung eines Lehrangebots in der „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“ zu achten.

In studieninhaltlicher Hinsicht

- Sportarten und Bewegungsfelder sind stets mit sportwissenschaftlicher Theorie verknüpft und der Blickwinkel auf die Sport- und Bewegungskultur in unterschiedlichen Kontexten ist zu erweitern. Der Erwerb und die Eigenrealisation sportlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten werden unter dieser Perspektive zum Instrument der Erkenntnisgewinnung im Bildungsprozess.
- Zwingend ist ein handelnder Umgang mit Wissen und Werten im Sinne von Verstehen Wollen und Können zu integrieren. Ebenso sollen die pädagogischen Perspektiven Leisten, Miteinander, Eindruck, Ausdruck, Spannung und Gesundheit integraler Bestandteil dieses Studiengbietes sein. Dabei müssen möglichst viele Bewegungsfelder zur Geltung kommen. Vor allem in lehramtsbezogenen Studiengängen sind Erfahrungen im Bereich der Natursportarten anzustreben.

- Um den Anforderungen im späteren Berufsfeld entsprechen zu können, ist insbesondere in den lehramtsbezogenen Studiengängen der exemplarischen Vermittlung von Lehr-/Lernwegen großer Raum zu geben. Damit verbunden ist die Aufgabe, sportliche Bewegungen reflexiv in neue und andere Bezüge zu stellen, um neuartigen Anforderungen gewachsen zu sein.

In prüfungsinhaltlicher Hinsicht:

- Prüfungen haben sich an den späteren beruflichen Tätigkeiten zu orientieren, so dass neben eigenmotorischen Vollzügen auch die das künftige Berufsfeld betreffenden wissenschaftlichen – und für die Lehrerbildung insbesondere auch sportpädagogischen und didaktisch-methodischen – Fragestellungen thematisiert werden.
- Da Prüfungen eine starke Lenkungswirkung für das Studierverhalten besitzen, sind diese so zu gestalten, dass Kompetenzen, die auf das Wissen um die Bedingungen zum Erwerb sportmotorischen Könnens abzielen, ebenso Beachtung finden wie fachwissenschaftliche, fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Kompetenzen.
- Um eine sportwissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit Sportarten und Bewegungsfeldern zu sichern, ist trotz der Erweiterung der Prüfungsinhalte auf ein angemessenes hohes motorisches und wissenschaftliches Anforderungsniveau zu achten. Insbesondere die motorischen Voraussetzungen können durch geeignete Eignungsprüfungen sichergestellt werden.

In personaler Hinsicht

- Es ist sicherzustellen, dass neben dem sportart- und bewegungsfeldspezifischen Wissen und Können die notwendige Breite und Tiefe des fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens und Könnens vorhanden ist. Zudem muss eine Anbindung an das Kollegium gegeben sein, um sowohl den „Geist der Einrichtung“ als auch die Betreuung der Studierenden in Prüfungsangelegenheiten gewährleisten zu können. Daher sollte das Lehrangebot primär durch fest angestellte Mitarbeiter/innen erfolgen. Nur in begrenztem und ergänzendem sowie begründetem Maße sollte es durch Lehrbeauftragte ergänzt werden.
- Die sachbezogene Vernetzung der Mitarbeiter/innen der Institute ist in Zeiten immer stärker werdender Spezialisierung in der Sportwissenschaft ein „Muss“. Dabei gilt es, die besondere Expertise der Kolleg/innen, welche in der „Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder“ zum Einsatz kommen, ebenso zu nutzen und zu achten, wie dies für die Mitarbeiter/innen mit ihrer Fachkompetenz in den sportwissenschaftlichen Teilgebieten gilt.
- Förderlich für eine intensive Verzahnung zwischen den fachwissenschaftlichen Theoriebereichen und dem fachwissenschaftlich fundierten sportart- und bewegungsfeldbezogenem Bereich der angewandten Sportpraxis sind Organisationsmodelle, die möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen Lehrveranstaltungen in beiden Bereichen ermöglichen.
- Dies kann in sportwissenschaftlichen Einrichtungen durch unterschiedliche Organisationsmodelle erfolgreich umgesetzt werden. Arbeitsbereiche im Bereich der Theorie und Praxis des Sports leisten dies ebenso wie lehrstuhlbezogene Organisationsformen.